



Thomas Sonnentag ist Architekt mit Leidenschaft und mit Visionen. Einer der schönsten Aspekte in seinem Beruf ist es, dass er am Ende eines Projekts etwas Bleibendes geschaffen hat. Deshalb definiert er auch den Begriff Nachhaltigkeit in der Architektur deutlich weiter gefasst als üblich. Foto: Nicole Beisswenger

Vom alten Gemeindehaus zum „Neuen Augustinus“

Mehrere markante Bauvorhaben in Gmünd tragen derzeit die Handschrift von Architekt Thomas Sonnentag.

Architektur muss nachhaltig sein“. Davon ist Thomas Sonnentag überzeugt. Der Gmünder hat eines der jüngsten unter den großen Architekturbüros in Gmünd – und derzeit trifft man sehr häufig auf seinen Namen, wenn man auf größere Bauprojekte in der Stadt blickt. Dazu gehört die Mammutaufgabe – verbunden mit einem technischen Spagatschritt – das über 100 Jahre alte evangelische Gemeindehaus in das „Neuen Augustinus“ zu verwandeln. Spagatschritt deshalb, weil dabei einerseits die energetische Sanierung des großen Verwaltungs- und Veranstaltungsgebäudes auf der Agenda steht, andererseits aber die Aspekte des Denkmalschutzes bei diesem Projekt eine große Rolle spielen. „Bauen ist extrem in der Kultur verankert“, betont Sonnentag. In früheren Zeiten entwickelte sich die Architektur aus dem Handwerk – und auch heute noch ist die enge Vernetzung zwischen der Planung und der Ausführung eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen eines Bauprojekts. „Architekten müssen wissen, wie die handwerklichen Abläufe funktionieren“, dies erlebt Thomas Sonnentag tagtäglich. Und im Gegenzug gehe ihm das Herz auf, wenn er sehe, wie gute Handwerker seine Pläne verstehen und umsetzen. Auf dem Bau müsse man immer gleichermaßen das große Ganze sowie die Details im Blick haben. Thomas Sonnentag hat großen Respekt vor der Leistung des Handwerks. „Ich selbst kann meine Pläne ja nicht in die Tat umsetzen“ sagt er und nennt als Beispiel

die Sanierung und den Umbau des Augustinus-Gemeindehauses. Circa 150 Handwerkerinnen und Handwerker, unterteilt in mehr als ein Dutzend verschiedene Gewerke, seien an den Arbeiten beteiligt. Häufig ist es ja so, dass Architekten vor dem Studium einen Bauberuf gelernt haben, aber Thomas Sonnentag hat nach dem Abitur am Parler-Gymnasium zunächst die Ausbildung zum Bankkaufmann absolviert und dann Architektur studiert. Eine kaufmännische Ausbildung ist zwar kein Handwerk, aber eine Disziplin, ohne die ebenfalls kein Bauprojekt funktioniert, stellt Sonnentag immer wieder fest. „Ich profitiere täglich davon, dass ich mich mit Finanzen auskenne“. Denn neben der Optik und der Statik bildet die Finanzierung eine dritte Säule, damit aus Plänen auf Papier ein fertiges Gebäude werden kann. „Da ist es völlig egal, ob man ein kleines privates Einfamilienhaus oder ein großes gewerbliches Objekt für ein Unternehmen realisieren will – am Ende geht es dabei immer ums Geld!“ Im Jahr 2001 hat Sonnentag seine Diplom-Prüfung absolviert, seit 2011 hat er ein eigenes Büro mit inzwischen 19 Angestellten, verteilt auf zwei Standorte. Seine Projekte sind verteilt über ganz Deutschland („Ein Architekt muss immer da sein, wo der Bauplatz ist!“); und sehr potente Investoren zählen zu seinen Auftraggebern. „Aber einen Bauherren, der mir sagt, dass Geld keine Rolle spielt – den habe ich bisher noch nicht kennengelernt!“ Jede Planung habe ein Budget, das die Architekten dann einhalten müssen. Weil es heute



Für den Bereich „Becherlehenhof“ hat Thomas Sonnentag ein kleines Dorf geplant, in dem Menschen aus Ballungsräumen Entspannung finden können. Eine neue Kita gehört auch zum Konzept.

eher die Ausnahme als die Regel ist, dass jemand nur mit Eigenkapital baut, wird scharf kalkuliert. Dann geht es um Zinsen, um die monatliche Belastung und bei Investoren natürlich auch um die erwünschte Rendite. „So entstehen Grenzen für eine Planung!“, betont der Architekt. Ohne eine gewisse Spezialisierung gehe es aber nicht. „Ein Architekturbüro muss sich irgendwann entscheiden, in welchem Segment man agieren will“. Denn jeder Bereich erfordere ein bestimmtes Know-how. Das Büro Sonnentag hat sich längst entschieden und macht normalerweise keine kleineren privaten Objekte wie Einfamilienhäuser. Schwerpunkt ist vielmehr der gewerbliche und der öffentliche Bereich. Innerhalb dieses Rahmen ist die Bandbreite freilich sehr groß. Der Geschosswohnungsbau gehört ebenso dazu wie Hotels/Gastronomie, aber auch Gebäude im Bereich der Medizin. Dass das klassische Häusle-Bauen nicht zu seinem Portfolio zählt, ist für Thomas Sonnentag keineswegs ein Zeichen fehlender Wertschätzung für diese Sparte der Architektur. Einfamilienhäuser seien in unserem Raum die beliebteste Wohnform – und ein individuelles Einfamilienhaus zu planen, könne durchaus eine sehr spannende und besondere Aufgabe sein. Doch Thomas Sonnentag hat seine Weichen beruflich eben anders gestellt, und ihn reizen in seinem Segment besonders jene Aufträge, für die es keine Lösung von der Stange gibt. „Die Grundvoraussetzung für gute Architektur ist: Es darf keine Massenware sein. Wir planen und bauen keine Autos oder Waschmaschinen!“ Eine Parallele zum Auto gibt es allerdings: Der Kunde hat zum Produkt in der Regel eine emotionale Beziehung – wobei die finanziellen Mittel den Rahmen zementieren. Beim Bauen kommen noch die Größe und der Zuschnitt des Grundstücks, die Lichtverhältnisse, das Umfeld, Beeinträchtigungen durch Lärm oder der Denkmalschutz als vorgegebene Komponenten hinzu, auf die sich der Architekt bei der Planung einlassen müsse. Wenn Thomas Sonnentag einen Vergleich zur Musik ziehen soll, dann sieht er sich eher als Komponist, nicht so sehr als reiner Interpret. „Ziel der guten Architektur ist es ja, Neues zu schaffen, nicht nur etwas schon Vorhandenes zu reproduzieren!“ Und noch eine weitere Maxime prägt seinen Anspruch: „Ein Gebäude muss sitzen wie ein Maßanzug!“ Genau darin liege für ihn der Reiz seines Berufs. Ein Beispiel dafür ist das Gemeindehaus. Bei diesem Umbau lasse sich nicht einfach etwas reproduzieren, was man als Plan schon in der Schublade (oder im Computer) hat und nur noch heraus holen muss. Ein weiteres markantes Projekt, mit dem sich Thomas Sonnentag gerade befasst, ist die Sanierung und Nachnutzung des

Woha-Gebäudes am Marktplatz, das als Hotel erbaut und erst später zum Kaufhaus wurde. Die Baugenehmigung liegt auf dem Tisch und nun kann es losgehen. Dass die historische Fassade in Richtung Marktplatz in ihrer grundsätzlichen Optik erhalten bleibt, steht bei der Planung überhaupt nicht zu Debatte. Aber innerhalb dieser Vorgabe müssen funktionelle Veränderungen durchgeführt werden, damit das Gebäude vernünftig genutzt werden kann. Und da kommt wieder jener schon erwähnte Anspruch des Architekten zum Tragen, dass er Neues gestalten will, statt nur nachzuahmen. Dies gelte auch für die Sanierung von Häusern, die dem Denkmalschutz unterliegen. „Das ist immer eine Gratwanderung“, beschreibt Sonnentag die Herausforderung, das Alte zwar erkennbar zu erhalten, gleichzeitig aber sichtbar zu machen, dass etwas verändert wurde. Jene Zeiten, in denen man Denkmalschutz so praktizierte, dass der ursprüngliche Zustand so originalgetreu wie möglich erhalten oder wiederhergestellt wurde (auch unter Verwendung historischer Baumaterialien) sind längst vorbei. Schließlich hat jede Epoche ihre eigene Architektursprache. „Jedes Gebäude ist ein Kind seiner Zeit – und das ist auch gut so!“ Und deshalb ist die Veränderung in der Architektur etwas ganz Normales – so wie in Gmünd der mittelalterliche Stil mit Fachwerkhäusern von Bauten der Renaissance oder vom Barock abgelöst wurde. „Neu und alt – beides hat seine Existenzberechtigung“ ist der Gmünder Architekt überzeugt. „Und im besten Fall lässt sich beides zu einem neuen Ganzen zusammenfügen.“ Dabei verhehlt Thomas Sonnentag nicht, dass es ihm als Gmünder immer eine besondere Freude bereitet, in seiner Heimatstadt zu arbeiten – dort, wo er schon als Kind unterwegs war und die Gebäude in der Stadt bestaunt hat. „Architektur ist nicht Kunst. Denn die Funktion ist ein wichtiger Teil des Anforderungsprofils in diesem Beruf“, macht Thomas Sonnentag deutlich. Schließlich seien Gebäude nicht nur dazu da, dass man sie anschaut. Sie sollen genutzt werden und belebt sein. Ein überhöhtes, von der Praxis abgehobenes Denken sei mithin fehl am Platz in der Architektur. Deshalb definiert der Gmünder auch das, was er als nachhaltig empfindet, etwas anders als dies im Allgemeinen verstanden wird. „Das darf sich nicht auf Dämmung und Haustechnik beschränken.“ Die Funktionalität sei ein wesentlicher Teil der Substanz. „Nachhaltig ist ein Gebäude, wenn es so geplant wird, dass es auch noch in zig Jahren sinnvoll genutzt werden kann und sich dann eine Sanierung lohnt.“ Und was zählt zu den schönsten Facetten der Arbeit als Architekt? „Es entsteht etwas Handfestes. Ich sehe am Ende, was ich gemacht habe!“ gbr



Die Mehrfamilienhäuser am „Eutighofer Tor“ tragen die Handschrift von Thomas Sonnentag. Für die Hallenbad-Planung im Schiefstal hat er zur Veranschaulichung einer Idee der Stadtverwaltung aussagekräftige Visualisierungen angefertigt. Die Sanierung des Woha-Gebäudes auf dem Marktplatz macht er ebenfalls und sein aktuelles Großprojekt ist die denkmalgerechte Sanierung und der Umbau des Augustinus-Gemeindehauses (oben auf der Baustelle, unten die Visualisierung.)



Allen unseren Kunden und Geschäftsfreunden wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

elektro wamsler

Gebäudetechnik
TV/Radio
Einbauküchen
Sat/Antennen
Kommunikation
Solar
Kundendienst
Hausgeräte

Staufstr. 21 · 73529 Schwäbisch Gmünd-Bargau
Tel. 0 71 73/92 93 50 · Fax 0 71 73/92 93 51
E-Mail: info@elektro-wamsler.de · www.elektro-wamsler.de

Qualität hat einen Namen
Hafner's Imbiss

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihren Besuch bei uns auf dem Gmünder Weihnachtsmarkt!
Wir wünschen ein schönes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes neues Jahr.
Ihr Hafner's Imbiss-Team

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr wünschen wir unseren Kunden und Geschäftsfreunden.

dawl seit 1891

Sanitär · Heizung · Flaschnerei · Bäder · Solartechnik

Matthias Daul · Buchstr. 127 · 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon 0 71 71/23 89 + 23 90 · Fax 0 71 71/3 73 83

Vereinigte Gmünder
Wohnungsbaugesellschaft mbH
Vordere Schmiedgasse 37
73525 Schwäbisch Gmünd

V . G . W

ZUHAUSE. IN GMÜND.

Fon 07171.3508.0
info@vgw.de · www.vgw.de

VGW-Geschäftsführer
Celestino Piazza

Frohes Fest
und ein gutes neues Jahr!

Das Bahnmayr-Team wünscht allen Kunden und Geschäftspartnern ein
Frohes Weihnachtsfest
und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

bahnmayr
druck & medien

Wir wünschen allen ein schönes Weihnachtsfest!

ALBAN
Stuckateur- und Malerbetrieb

Klosterlestraße 26
73525 Schwäbisch Gmünd
(01 76) 24 32 61 80

Erfahrung seit 1986

LEICHT
Wohnkaufhaus

Keller Markt 25
73525 Schwäbisch Gmünd
www.leicht-wohnkaufhaus.de

Öffnungszeiten
Montag – Freitag: 09.00 – 19.00 Uhr
Samstag: 09.30 – 16.00 Uhr

www.leicht.com

DIE ARCHITEKTURKÜCHE **LEICHT.**